

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kellamenzelle 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offertenzeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 275

Montag, den 23. November 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung über Höchstpreise.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen und so weiter, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

An die Stelle der §§ 2 und 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 339) treten folgende Vorschriften:

§ 2. Soweit für den Großhandel Höchstpreise festgesetzt sind, ist der Besitzer solcher Gegenstände verpflichtet, die der zuständigen Behörde auf ihre Aufforderung zu überlassen; Landwirten sind die zur Fortführung ihrer Wirtschaft erforderlichen Mengen an Getreide und Futtermitteln zu überlassen. Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Güte und Verwertbarkeit der Gegenstände von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung von Sachverständigen endgültig festgesetzt.

Soweit für den Kleinhandel Höchstpreise festgesetzt sind, und ein Besitzer sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde, solche Gegenstände zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, kann die zuständige Behörde die Gegenstände, die für den eigenen Bedarf des Besitzers nicht nötig sind, übernehmen und auf seine Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.

§ 3. Der Bundesrat setzt die Höchstpreise fest. Soweit er sie nicht festgesetzt hat, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden Höchstpreise festsetzen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und Ausführungsbestimmungen.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. Oktober 1914.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Brot.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Weizenbrot darf in den Verkehr nur gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Roggenmehl verwendet ist. Der Gehalt an Roggenmehl muß mindestens zehn Gewichtsprozent betragen.

§ 2. Roggenbrot darf in den Verkehr nur gebracht werden, wenn zur Bereitung auch Kartoffel verwendet ist. Der Kartoffelgehalt muß bei Verwendung von Kartoffel-, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelmehlsatz mindestens fünf Gewichtsprozent auf fünfundsiebzig Gewichtsprozent betragen.

§ 3. Roggenbrot, zu dessen Bereitung mehr Gewichtsprozent Kartoffel verwendet sind, muß mit dem Buchstaben K bezeichnet werden. Beträgt der Kartoffelgehalt mehr als zwanzig Gewichtsprozent, so muß dem Buchstaben K die Zahl der Gewichtsprozent in arabischen Ziffern hinzugefügt werden.

§ 4. Werden gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, entsprechen vier Gewichtsprozent einem Gewichtsteil Kartoffel-, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelmehlsatz.

§ 5. Diese Vorschriften gelten für Konsumverbräucher auch bei Abgabe an ihre Mitglieder.

§ 6. Bäcker und Brotverkäufer haben einen Abdruck der Verordnung in ihren Verkaufsräumen auszuhängen.

§ 7. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen vorsehen, mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 8. Diese Verordnung gilt nicht für Brot, das aus Ausland eingeführt wird.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen zum Brotbacken ist, wenn die Roggen- und Weizenmehlsorten, die zum Brotbacken geeignet sind, in der Verordnung der Landeszentralbehörden für Roggen- und Weizenmehl beschränkt oder verboten sind, verboten.

§ 2. Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für

Ehren-Tafel.



Den Heldentod fürs Vaterland starben aus dem Dillkreis und Umgebung:

Unterschiedlicher Emil Gail, Allendorf
Reservist Carl Tiemann, Ballersbach
Musketier Theodor Weber I., Bicken
Musketier Heinrich Mehger, Dillenburg
Wehrmann Albert Dittmar, Dillenburg
Infanterist Adolf Becker, Dierdorf
Wehrmann Otto Beh, Driedorf
Musketier Adolf Stahl, Driedorf
Unterschiedlicher d. Res. Moritz Schmidt, Eifemroth
Wehrmann Hsch. Aug. Waldschmidt, Frohnhausen
Reservist Oswald Eibach, Haigerfelbach
Kanonier Carl Parle, Mandeln
Hornist Gehr. Albert Triesch, Manderbach
Wehrmann Rob. Ottmar Nickel, Nanzenbach
Reservist Oswald Bender, Niederscheid
Reservist Heinrich Kunz, Oberscheid
Kriegsfreiwilliger Franz Curt Möbus, Oberscheid
Gehr. d. Res. Reinhard Benner, Wallenfels.

Außerdem im Lazarett zu Dillenburg gestorben:
Res. Anton Krautkrämer, Plahfeld (Kr. St. Goar)
Kriegsfreiwilliger Karl Bachmann, M.-Gladbach.

das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung über das Ausmahlen von Brotgetreide.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Zur Herstellung von Roggenmehl ist der Roggen mindestens bis zu zweifundfünfzig vom Hundert durchzumahlen.

§ 2. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu fünfundsiebzig vom Hundert durchzumahlen.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können diese Ausmahlung in der Weise zulassen, daß hierbei ein Auszugsmehl von bestimmter Höhe hergestellt wird.

Der Kaufpreis ist bei Lieferung eines geringwertigen Mehls nach den §§ 472, 473 des Bürgerlichen Gesetzbuches zu mindern, bei Lieferung eines höherwertigen entsprechend zu erhöhen.

Der Käufer ist berechtigt, von dem Betrage zurückzutreten, soweit der Verkäufer infolge dieser Verordnung nicht vertragsgemäß liefern kann. Das Rücktrittsrecht erlischt, wenn der Käufer nicht unverzüglich davon Gebrauch macht, nachdem der Verkäufer ihm angezeigt hat, daß er ganz oder teilweise nicht liefern kann.

§ 4. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung über die Höchstpreise für Getreide und Mele.

Vom 28. Oktober 1914.

Auf Grund von § 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Preis für die Tonne inländischen Roggens darf im Großhandel nicht übersteigen in:

Aachen	227 Mk.	Hamburg	228 Mk.
Berlin	227 "	Hannover	228 "
Braunschweig	227 "	Kiel	226 "
Bremen	231 "	Königsberg i. Pr.	209 "
Breslau	212 "	Leipzig	225 "
Bromberg	209 "	Magdeburg	224 "
Cassel	231 "	Mannheim	226 "
Chemnitz	226 "	München	227 "
Danzig	212 "	Posen	210 "
Dortmund	225 "	Regensburg	218 "
Dresden	225 "	Saarbrücken	227 "
Duisburg	226 "	Schwerin i. M.	219 "
Emden	222 "	Stettin	216 "
Erfurt	229 "	Strasbourg i. Elz.	227 "
Frankfurt a. M.	225 "	Stuttgart	227 "
Gleiwitz	218 "	Zwickau	227 "

§ 2. Beträgt das Gewicht des Heftollers Roggen mehr als siebenzig Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um eine Mark fünfzig Pfennig.

§ 3. In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenorts ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Steigt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 4. Der Höchstpreis für die Tonne inländischen Weizens ist 40 Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 3). Beträgt das Gewicht des Heftollers Weizen mehr als 75 Kilogramm, so steigt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um eine Mark fünfzig Pfennig.

§ 5. Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste, deren Heftollergewicht nicht mehr als 68 Kilogramm beträgt, ist in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen, sowie in Oldenburg, Braunschweig, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lüneburg, Bremen und Hamburg 10 Mark, in dem rechtsrheinischen Bayern 13 Mark, anderorts 15 Mark niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Roggen (§§ 1 und 3).

§ 6. Ein nach den §§ 1 bis 5 in einem Orte bestehender Höchstpreis gilt für die Ware, die an diesem Ort abzunehmen ist.

§ 7. Als Großhandel im Sinne der §§ 1 bis 6 gilt insbesondere der Verkehr zwischen dem Erzeuger, dem Verbraucher und dem Händler.

§ 8. Der Preis für den Doppelzentner Roggen- oder Weizenkleie darf beim Verkauf durch den Hersteller dreizehn Mark nicht übersteigen. Diese Vorschrift gilt nicht für Futtermehl (Vollmehl, Rand, Grießmehl und dergleichen).

§ 9. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats bei Getreide um eine Mark fünfzig Pfennig für die Tonne, bei Mele um fünf Pfennig für den Doppelzentner.

§ 10. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge schlagen werden. Sie schließen bei Getreide, aber nicht bei Mele, die Kosten der Verladung und des Transports bis zum Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur Anlegestelle des Schiffes oder Rahnes des Abnahmeorts in sich.

§ 11. Diese Verordnung tritt am 4. Nov. 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Bekanntmachung betreffend statistische Aufnahmen der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei.

Vom 29. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die im § 2 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend statistische Aufnahmen der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei, vom 20. Mai 1914 (Reichsgesetzblatt S. 129) vorgesehene zweite allgemeine Aufnahme kann im gleichen Jahre wie die erste erfolgen.

§ 2. Soweit ein Verkäufer von Roggenmehl infolge dieser Verordnung nicht vertragsgemäß liefern kann, ist er verpflichtet, Mehl, das im Verhältnis von zweifundfünfzig vom Hundert ausgemahlen ist, zu liefern.

Soweit ein Verkäufer von Weizenmehl infolge dieser Verordnung nicht vertragsgemäß liefern kann, ist er verpflichtet, eine nach § 2 zugelassene Mehlsorte zu liefern, die der verkauften im Auswahlsverhältnis am nächsten steht.

§ 3. Auf die zweite Aufnahme finden die Bestimmungen der §§ 4 und 5 der Bekanntmachung über Vorratsberhebungen vom 24. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 382) Anwendung.

Berlin, den 29. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Nichtamtlicher Teil. Der Krieg.

Ein Fliegerangriff auf die Zeppelinwerft.

Stuttgart, 22. Nov. Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armee-Korps gibt bekannt: Samstag mittags 12.15 Uhr erfolgte durch zwei englische Flieger ein schon frühzeitig bemerhter und gemeldeter Angriff auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen. Durch das in Bereitschaft stehende Abwehrkommando und die in Friedrichshafen stehende Infanterie wurde alsbald der eine der Flieger, ein englischer Marineleutnant, heruntergeschossen und schwer verletzt gefangen genommen, während der andere in der Richtung nach dem Schweizer Ufer entkam. Mehrere von den Fliegern herabgeworfene Bomben richteten an der Luftschiffhalle keinerlei Schaden an. Dagegen wurden durch die Sprengstoffe von der Zivilbevölkerung ein Mann getötet und mehrere Personen verwundet. Das abgestürzte Flugzeug ist nur wenig beschädigt.

In einem Teile unserer Ausgabe vom Samstag konnten wir bereits die Meldung des „Seebatte“ in Friedrichshafen wiedergeben, wonach angenommen wurde, daß französische Flieger den Angriff auf die Zeppelinwerft unternommen haben. Es stellte sich später heraus, daß es sich um zwei englische Flieger handelt. Ueber den Angriff selbst wird aus Friedrichshafen ausführlich gemeldet: Mittags gegen 1 Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über der Stadt und verführten, einen Angriff auf die Luftschiffwerft auszuführen. Ein Flieger, der etwa 400 Meter über der Halle kreiste, konnte alsbald von dem Ballonabwehrkommando mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer herabgeschossen werden. Dem anderen Flieger, der sich in ziemlich großer Höhe hielt, und wiederholt die Halle umkreiste, gelang es, zu entkommen, doch soll er nach einer späteren, noch unbestätigten Mitteilung in den Bodensee gefallen sein. Die Flieger warfen fünf Bomben ab, die teilweise in allernächster Nähe der Halle einschlugen. Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt, ein Mann getötet und eine Frau verletzt. Der Infasse des herabgeschossenen Flugzeuges, ein englischer Marineoffizier, wurde schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft. Die Anlagen des Luftschiffbaues blieben unbeschädigt.

Vörrach, 22. Nov. (Str. Frst.) Eine ausführliche Schilderung bringt die „Bayerische Nationalzeitung“ aus Ermatingen. Sie lautet: Um 12 1/2 Uhr hörte man über Ermatingen von Westen her kommende das Geknatter eines Motors. Ich vermutete sofort ein Flugzeug und nach wenigen Augenblicken bemerkte ich in den blauen am tiefblauen Himmel in einer Höhe von etwa 1200 Meter einen weiß-schimmernden Doppeldecker, der in rasender Eile gegen Osten in direkter Richtung auf Friedrichshafen zuflachte. Während ich dem Doppeldecker nachsah, in welchem ich sofort ein feindliches Flugzeug vermutete, ertönte ganz in der Nähe ein neues starkes Geknatter und ganz nahe beim Dorf vorbei über den Untersee, zwischen Ermatingen und der Reichenau, erschien ein zweites Flugzeug, dem nach zwei Minuten ein drittes folgte. Die beiden letzten erhoben sich ganz kurz vor Tegermühlen in plötzlicher Steigung bis zu einer Höhe von etwa 1100 Meter. Zu gleicher Zeit ertönte von der Reichenau herkommend die erste Gewehrsalve. Nachdem das erste Flugzeug unseren Blicken entschwunden war, war es eine Weile still, aber bald, nach etwa einer Viertelstunde, kündigte ein starker Kanonendonner und das Geknatter der Maschinengewehre den Kampf der Bodenseeflotte mit den feindlichen Flugzeugen an. Die Flieger warfen Bomben auf Friedrichshafen. Die Beschädigung durch die deutschen Landsturmleute zu Lande und zu Wasser hatte die Wirkung, daß zwei der Flugzeuge wieder zurückkehrten und bald wieder über Ermatingen schwebten, aber diesmal niedriger, und wie man beobachten konnte, auch ziemlich unsicher. Sie schienen die Spitze der Wälder zu streifen. Die Zeppelinwerft, der dieser Besuch galt, blieb unbeschädigt.

Fürth, 22. Nov. Nach übereinstimmenden Berichten vom Bodensee überflogen vier Flieger Friedrichshafen und warfen einige Bomben. Die Flieger warfen Bomben, die indes keinen erheblichen Schaden anrichteten. Eine Bombe schlug nach vorliegenden Berichten in ein Privatgebäude ein, tötete einen Mann und verwundete eine Frau schwer. Eine andere Bombe fiel zwischen dem Gaswerk und der Zeppelinhalle nieder, ohne Schaden anzurichten. Nach einer Meldung ist ein Flieger, nach einer anderen sind zwei Flieger, darunter ein Engländer, heruntergeschossen worden. Mittags um 2 Uhr flogen neuerdings zwei Flieger in der Richtung vom Sundgau über Basel. Es scheint, daß sie, während sie der Rheinlinie folgten, schweizerisches Gebiet überflogen haben.

Stuttgart, 22. Nov. Der „Schwäbische Merkur“ berichtet, daß die Flieger schon um 12 Uhr in Konstanz beobachtet wurden, und daß die Militärbehörde in Friedrichshafen von dort aus benachrichtigt wurde. Das Ballonabwehrkommando in Friedrichshafen begann sofort nach Erscheinen der Flieger mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer. Einer der Flieger kam auf 30 Meter herab und warf Bomben aus, ohne Schaden anzurichten. Der Vortierhaus verbrachte, sank er bewußtlos zusammen, kam jedoch bald wieder zum Bewußtsein; er hatte leichte Verwundungen am Kopf erhalten und wurde nach der Gesangenzelle des Krankenhauses verbracht. Der Apparat trägt die Bezeichnung „Auro“ am Borderteil und die Nummer 874 am Schwanzende, auf der Unterseite der Drahtflächen große rote Ringe. Der andere Flieger warf eine Bombe nahe dem Stadtbahnhof ab. Ein Arbeiter des Luftschiffbaues Zeppelin wurde von einem Bombensplitter in's Herz getroffen, so daß der Tod sofort eintrat. Einem Fräulein wurde der linke Arm abgeschlagen; eine Frau und ein Kind erhielten Kopfverletzungen. Drei Häuser wurden beschädigt. Auch der zweite Flieger näherte sich der Zeppelinwerft; er warf Bomben ab, ohne Schaden zu verursachen und ist dann entkommen.

Genf, 22. Nov. Ein neues Geschwader von sechs englischen Fliegern versuchte sich der Zeppelinwerft in Friedrichshafen zu nähern. Sie wurden sofort mit Schrapnells beschossen und entfernten sich wieder in westlicher Richtung.

Friedrichshafen, 22. Nov. Durch die Bombenwürfe der herabgeschossenen Flieger, der am Kopf und an der Hand schwere Verletzungen aufweist, ist ein 21 Jahre alter aus der Schweiz gebürtiger Schneidergeselle namens Wiedmann auf der Stelle getötet worden. Zwei Frauen wurden schwer verletzt, eine am Kopf und an der Achsel; der andere wurde der linke Unterarm weggerissen. Die Vermutung, daß der zweite Flieger im Bodensee er-

trunken sei, bestätigt sich nicht. Er hat vielmehr in ziemlich niedriger Fahrt über Manzell eine Bombe geworfen, die ihre Wirkung aber verfehlte.

Basel, 22. Nov. (Str. Frst.) Die englischen Flieger, die die Zeppelinwerft in Friedrichshafen bombardierten, überflogen Schweizer Boden.

Eine Gedächtnisfeier im Reichstag.

Berlin, 22. Nov. (W.B.) Bei der heutigen vaterländischen Gedächtnisfeier für unsere Kriegsgefallenen im Reichstage wurde die Kaiserin empfangen von dem Präsidenten des Reichstages, Kämpf, Vizepräsidenten Baasche, dem Hofprediger Dr. Döhring und Direktor Jungheim. Nachdem sie und die Kronprinzessin die Wandelhalle betreten hatten, setzte die Kapelle des vierten Garde-Regiments zu Fuß mit dem Largo von Händel ein. Dann nahm Hofprediger Dr. Döhring das Wort zur Gedächtnisrede, wobei er ausführte: Nicht um eine Trauerfeier handelt es sich in dieser Stunde. So tief und heilig wir auch den Schmerz um unsere gefallenen heldenmütigen Väter empfinden, mit heissem Dank gedenken wir ihrer als solcher, die ihr Leben zur Ausfaat einer herrlichen Zukunft unseres Vaterlandes gegeben haben. Unser Volk hat den Odem des lebendigen Gottes verspürt. Das Leben der Gefallenen liegt jetzt in Gottes Hand und es wird zur Quelle neuen Lebens. Dieses Lebensbewußtsein muß in unserem Vaterlande gepflegt werden durch Taten heiliger Liebe, trübsinnig, wundenheilend, nützlich. Den Schluß der Feier machte der Vortrag von Gressl „Gnädig und barmherzig ist der Herr“ durch die Liedertafel. Unter den Klängen des Volksliedes „Ich hatt' einen Kameraden“ verließen die Kaiserin und die Kronprinzessin die Wandelhalle. Die Kaiserin äußerte sich tief ergriffen von dem Verlauf der Feier, die ihr als Landesmutter sehr sympathisch gewesen sei, um ihre tiefe Teilnahme an dem Leid ihrer Landesfinder bekunden zu können.

Anfall des Prinzen August Wilhelm.

Berlin, 22. Nov. Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Aderkontusion. Wie uns weiter gemeldet wird, geschah der Unfall während einer Depeschenfahrt.

So groß das Bedauern überall im deutschen Volke ist über die schweren Verletzungen, die Prinz August Wilhelm davongetragen hat, so groß ist auch die Freude darüber, daß sie nicht lebensgefährlich sind. Es ist der innigste Wunsch aller, daß der Prinz bald wieder voll genesen möge. Dieser Fall beweist der Welt von neuem, daß in der deutschen Armee jedermann seine volle Pflicht gegenüber dem Vaterlande tut, ob Prinz oder Bürgerlicher, ob General oder gemeiner Mann. Wir dürfen uns ehrlich beglückwünschen über die herrliche Haltung der deutschen Kämpfer, von denen schon so mancher den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden oder mehr oder weniger schwer verwundet worden ist. Sie haben sich in dieser schweren Zeit im vollsten und erhabensten Sinne des Wortes als Führer des Volkes erwiesen; und das Volk hat sich ihrer wert gegelgt durch die einmütige, von keinen politischen, gesellschaftlichen oder religiösen Erwägungen beeinflusste Erhebung der vaterländischen Interessen.

Der Kaiser beim 8. Korps.

Der Kaiser hat in diesen Tagen die Truppen des 8. Armee-Korps besucht. Die Nachricht von seiner Anwesenheit verbreitete sich wie ein Lauffeuer unter den Truppen, die ihrem Kriegsherrn bei seinem Erscheinen begeistert zusubelten. Auf einem Kommandeur-Beobachtungsstand, von dem aus die Stellungen beider Parteien deutlich zu sehen waren, ließ sich der Kaiser von dem kommandierenden General unterrichten und beobachtete längere Zeit einen im Gange befindlichen Artilleriekampf. Beim Abschied beauftragte er den kommandierenden General, den Truppen, die er nicht habe sehen können, seinen Gruß zu übermitteln mit dem Wunsche, daß dem Armee-Korps noch recht große Erfolge beschieden sein möchten.

Der Kaiser und General von Madensen.

Danzig, 22. Nov. (W.B.) Der Kaiser hat auf die Meldung des Generalobersten v. Hindenburg von dem Siege der 9. Armee in den Kämpfen in Ostpreußen in der Schlacht bei Autun an den Oberbefehlshaber der 9. Armee, von Madensen, folgendes Telegramm gerichtet: Als ich Sie an die Spitze der tapferen 9. Armee berief, war ich überzeugt, daß Sie mein zum Ausdruck gebrachtes Vertrauen voll rechtfertigen würden. Ihre vortrefflichen Erfolge dieser Tage haben mir hierfür den Beweis erbracht, und ich beglückwünsche Sie und Ihre braven Truppen zu diesen Ruhmestaten. Ihre unerschütterliche Tapferkeit einem weit überlegenen Feinde gegenüber ist das höchste Lobes wert. Sprechen Sie das Ihren Truppen mit meinem kaiserlichen Gruß und besten Wünschen für die Zukunft aus.

Die Schlachtstage in Ipern.

Zeit Wochen ist Ipern einer der am heftigsten umstrittenen Punkte der flandrischen Miesen Schlacht. Ein Italiener teilt über die „Schlachtstage in Ipern“ allerlei interessante Einzelheiten mit, die er aus dem Munde von Augenzeugen haben will, wobei man allerdings keine Gewähr für deren Zuverlässigkeit hat: Der Teil der Stadt, der bisher am meisten gelitten hat, ist die Bahnhofsgegend. Dieser Stadtteil ist eine einzige Ruine. Am ersten des Monats hat die Beschichtung morgens begonnen, und seitdem hält der furchtbare Hagel auf Ipern an. Zahlreiche Bomben wurden vom Flugzeug aus geworfen: an einem einzigen Tage flogen einige zwanzig Tauben über die Stadt und warfen nicht weniger als 80 Bomben. Die Beschichtung hat nicht wieder aufgehört. Die Deutschen verwenden ihr schweres Belagerungsmaterial. Eins der Geschosse, das auf die Straße gefallen ist, hat das Pflaster im Umkreise von 50 Meter aufgewühlt. Die Bevölkerung ist aus der Stadt, die zu einer wahren Hölle geworden ist, geflohen. Dennoch steht man zuweilen bei Tage Gruppen von Menschen, die an den stehengebliebenen Mauern sich entlang winden und so zwischen den Trümmern vorrücken. Es sind arme Leute, die den Tag 10 Kilometer von Ipern entfernt zubringen und beim Einbruch der Nacht zurückkehren, um zu sehen, ob ihr Haus noch steht oder wieviel davon noch übrig ist. Seit einer Woche gehen sie so immer zwischen dem Lande und ihrem Hause hin und zurück.

Mit Belgien ist es zu Ende.

Rosendaal, 22. Nov. Vorgefunden wurden in Breda sieben fahnenklättrige belgische Offiziere interniert, die am 5. November vom König Albert mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet waren. Sie gehörten zum 2. Infanterie-Regiment. Als sie von Leuten befragt wurden, weshalb sie die Reihen, in denen sie so tapfer gekämpft hätten, verlassen hätten, entgegnete einer: Weil wir es satt haben, unsere armen Soldaten den herzlosen und bloß um ihr eigenes Fell besorgten Briten zu-

liebe ins Feuer zu jagen. Wir selbst rieten den Mannschaften zur Flucht. Die Leute für eine Schindäre zu opfern, sei ein Verbrechen. Glaubt ja nicht, daß der König mit dem Niedermegeln seiner braven Belgier einverstanden ist. Was soll er aber tun? In seiner letzten Begegnung mit Poincaré hat er sich und sein Land den Franzosen und Engländern verschrieben. Ein Sklave ist er heute, kein Herrscher mehr. Ob die Deutschen aus Belgien vertrieben werden oder nicht, mit unserem freien Vaterlande ist es ein für allemal zu Ende. Bildet euch ja nicht ein, daß das neue Belgien unabhängig sei. Wir sind verkauft und verraten.

Ein christlicher Engländer.

Herr Clifford Allen, ein bekannter englischer Sozialist, hat eine kleine Flugchrift unter dem Titel „Ist Deutschland im Recht und Großbritannien im Unrecht?“ erscheinen lassen. Wir haben das Schriftchen nicht zu Gesicht bekommen, es liegt aber ein kurzer Bericht darüber im „Daily Citizen“, dem Organ der britischen Arbeiterpartei, vor; das Blatt schreibt mit unerbittlichem Entsetzen über Allen, der es offenbar wagt, seinen Landsleuten in unerbittlicher Sprache die Wahrheit zu sagen. Während er Englands Verhalten als blutdürstig und ehrlos betrachtet, ist ihm Deutschland eine wahnsinnige Nation, deren Sicherheit zur Selbstverteidigung die Vorbereitung des Angriffs erheische. Allen hält das Bekenntnis des deutschen Reichskanzlers, daß wir kein Gebot kenne, für „abscheulich“ und räumt auch die offenen Worte des Kanzlers über die notwendige Verletzung der belgischen Neutralität. Sein Urteil ist, daß Deutschland für das Recht, Großbritannien aber für das Unrecht streite. „Natürlich“, meint dazu das Blatt der Arbeiterpartei, „ist es mutig von Herrn Allen, zu solcher Zeit so zu schreiben. Aber auch unsere Freunde im Felde sind mutig. Man muß sich erinnern, daß wir Krieg führen, und der Mut des Schriftstellers macht es nicht wenig wertvoll, daß er sich bemüht, einen Feind zu rechtfertigen.“ Also das Organ der den Frieden und die Freiheit befürwortenden englischen Arbeiterpartei will nicht dulden, daß ein Engländer den Standpunkt des Friedens verteidigt, auch wenn dieser recht hat; warum nennen sich dann die englischen Demokraten nicht einfach Tories, da sie sich doch deren Hauptgrundsatz „right or wrong, my country“, zu eigen machen? An Herrn Allen aber sieht man, daß es doch immer noch andere Engländer gibt als Churchills und Harmsworths nebst ihren Kofaken in der „Times“.

Der „Königliche Odenhofer“.

In der letzten Sitzung des Unterhauses lenkte der liberale Jones die Aufmerksamkeit des Hauses auf gewisse vom Arbeiterführer Keir Hardie gemachte Angriffe auf den König und die der britischen Nation verbündeten Völker. Keir Hardie habe in Zeitungsartikeln beispiellos geschrieben: Die Vergewaltigung von Frauen war immer eine Begleiterscheinung des Krieges. Sogar die „Times“ und andere Blätter, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind, zeigen beträchtliche Verstärkung darüber, was in den heimischen Truppenlagern vorging. Jones führte weiter aus, daß seit dem Erscheinen dieser Artikel die Ergebnisse der Rekrutierung in Südwales beträchtlich zurückgegangen seien. Russische Zeitungen spotteten über England und sagten, Rußland werde bei der Schlusabrechnung den größeren Teil bekommen, weil es größere Opfer brachte. Das Parlament betrieß, so habe England über die Neutralität gut zu reden: wenn es der englischen Regierung aber gepaßt hätte, die belgische Neutralität zu zertreten, würde es getan haben, gerade so, wie sie Rußland daselbst in Perien tun ließ. Hardie spottete, so wurde weiter dargelegt, über den Patriotismus der indischen Kämpfer, die deutliche Wunde von England erhalten hätten. Ferner äußerte er, die Verbündeten kämen nicht vorwärts. Sie hätten eine Lügenfabrik eröffnet, wo Geschichten über deutsche Gräueltaten auf Bestellung gefertigt würden. Schließlich sprach Hardie von König Georg als unserem „Königlichen Odenhofer“, während er hervorhob, daß Kaiser Wilhelm wie ein Soldat die Gefahren an der Front teile.

Englische Sorgen in Afrika.

Die Lage Englands in Ostafrika ist im Oberhaus, wie wir mitteilten, von Lord Crewe „sehr unangenehm“ genannt worden. Die englischen Verluste beliefen sich dort schon jetzt auf 900 Mann, aber man hoffe, durch die baldige Entsendung von Verstärkungen die Lage bessern zu können. Ob letzteres wirklich in Aussicht genommen werden darf, erscheint bei der Hand recht zweifelhaft. Denn England bedarf dringend der Verstärkungen seiner Streitkräfte sowohl in Asien als in Südafrika und wird sicherlich große Schwierigkeiten überwinden werden müssen, ehe es in der Lage ist, einseitig gegen die Türken, Beduinen und Sennusi, andererseits gegen die Vuren Verstärkungen heranzuziehen. Daß Lord Crewe von einer unangünstigen Lage Englands nur für Ostafrika spricht, ist recht auffällig. Denn in anderen Gegenden Afrikas ist es um die englische Sache, ganz abgesehen von der Vuren-erhebung, auch nichts weniger als glänzend. Dies gilt zunächst von Deutsch-Südwestafrika. Die hier erfolgte englische Besetzung des Hafens Lüderitzbucht ist durch die deutsche Vesteigerung von dem Walvischgebiet ziemlich wettgemacht worden. Den Angriff auf Deutsch-Südwestafrika aber haben die Engländer in der Nähe von Warmakabell bekanntlich mit blutigen Kämpfen und schweren sonstigen Verlusten bezahlen müssen. Dabei ist es, so viel man weiß, bisher geblieben. Bessere Erfolge hatten die Engländer in Kamerun, wo ihnen bei der Besetzung der Küstengrenze eine Anzahl deutscher Schiffe in die Hände fiel. Der Vorwärtsschritt Innere ist jedoch unseres Wissens über Edeia nicht hinausgekommen. Also können die Engländer auch auf ihre Lage in Kamerun nicht all zu stolz sein. Bleibt mithin doch kleine Togo, das sie seiner geographischen Lage wegen leicht beherrschten, in das sie sich aber mit den Franzosen teilen mußten. Kurz, die Dinge sind auch in den deutschen Schutzgebieten Afrikas wesentlich anders gegangen, als man es in London erwartet hat, und Lord Crewe hätte seine auf Ostafrika beschränkte Klage getrost auf fast alle anderen deutschen Kolonien in Afrika ausdehnen können.

Wie die Russen in Galizien haufen.

Täglich bringen amtliche Meldungen nach Ausgängen von Leuten, denen die Flucht aus den östlichen Teilen Galiziens gelungen ist, Einzelheiten darüber, wie die Russen dort haufen. Sie ergänzen das Bild, das man von dem Treiben der Russen in der Bukowina bekommen hat, in durch aus entsprechender Weise. Nur in den Städten haben sich die Russen einigermaßen zibillisiert. Auf dem Lande haufen sie überall wie Barbaren. Sie rauben, brennen und mordeten aus reiner Raubgier und Zerstörungslust; namentlich die großen Gutshöfe werden von ihnen rücksichtslos geplündert unter den Augen und der Teilnahme der Offiziere. Das Beste des Raubes nehmen sich die Offiziere, das übrige die Mannschaften. Was nicht weggeschleppt werden kann, wird vernichtet. Die Ausfagen machen täglich

Einwirkung, daß Linientruppen sich weniger barbarisch verhalten, als Kosaken. Am meisten hat die jüdische Bevölkerung zu leiden, aber auch Polen, Ruthenen und Armenen, namentlich soweit sie Grundbesitzer sind, werden furchtbar heimgesucht. Die Vergewaltigung und Schändung von Frauen und Mädchen betreiben Offiziere und Mannschaften gemeinsam. Was sagen Rußlands Verbündete, die sich über die deutschen Barbaren so heftig aufregen, über die Verbrechen von Antantirens gebührend bestraft haben zu diesen russischen Befreiern? Was sagt besonders England, das wegen der Judenpogrome in Rußland Tintengasse vergossen hat, zu der Vergewaltigung der Bevölkerung in Galizien?

Emmer Pascha beglückwünscht die Oesterreicher.

Wien, 22. Nov. Dem Armeekommandanten Erzherzog Friedrich ist nachstehendes Telegramm Emmer Paschas zugegangen: Eure Hoheit beglückwünsche ich im Namen der Kaiserlich-Osmanischen Armee und zugleich in meinem Namen zu den großen Erfolgen, die Ihre heldenmuthigen Truppen unter der geschickten Führung Generals Krieger nach hartnäckigem Kampf in Serbien errungen haben.

Erzherzog Friedrich antwortete: Ich danke Eurer Exzellenz aufs herzlichste für die freundlichen Glückwünsche anlaßlich der Erfolge unserer braven Truppen in Serbien. Die aufrichtige Befriedigung vernehme ich die Kunde von stets wachsenden Erfolgen der unter der hervorragenden Führung Eurer Exzellenz stehenden tapferen osmanischen Armee und Flotte. Ich bin dessen gewiß, daß unsere vereinten Anstrengungen gelingen wird, den Frieden niederzuzwingen.

Gleichzeitig übermittelte Erzherzog Friedrich die Glückwünsche Emmer Paschas an General Potiorek, den verdienten Kommandanten der Balkanfront, die auf diese Anerkennung der tapferen kaiserl. osmanischen Armee mit Recht stolz sein könnten.

Serbien auf dem Wege der Erkenntnis.

Mailand, 22. Nov. (B.P.Z.) „Sera“ berichtet aus serbischen Hauptquartier: Es bereitet sich ein großer Umschwung unter den Generalen der serbischen Heeresleitung vor. Angesichts der hervorragenden Tüchtigkeit der serbischen Truppen, die der Gegner rücksichtslos anerkennt, und angesichts der russischen Hilfe, wird ernstlich die Frage von Friedensverhandlungen mit Oesterreich-Anglo-Italien erörtert. Es wird auch Rumänien als Balkanverbündeter genannt, die allein für die Vorbereitung der Friedensverhandlungen in Betracht kommen.

Wien, 22. Nov. (Gr. Vln.) Von autoritativer Seite berichtet der Berichterstatter der „Reichspost“ in Sofia, daß die serbische Regierung in Bordeaux die Erklärung abgegeben habe, daß Serbien infolge vollkommenen wirtschaftlichen Zusammenbruchs unmöglich weiter kämpfen könne. Die geschlagene serbische Heeresmacht in Unordnung in das Hinterland und werde versuchen, sich noch einmal bei Kragujevac zu stellen. Die serbische Regierung habe auch Schritte noch einmal Schritte um dringende Hilfe unternehmen.

Wien, 22. Nov. Nach Mittheilungen aus der gleichen Quelle sind 480 französische Artilleristen mit sechs schweren Geschützen aus Salonik in Rijak eingetroffen und begeben sich von dort nach Kragujevac.

Erhebung der kaukasischen Bevölkerung.

Wien, 22. Nov. (Gr. Vln.) Die russischen Vehrtruppen sind von Kars nach Tiflis verlegt worden. Angeblich wurde eine geheime Versammlung entdeckt, deren Zweck die Erhebung der kaukasischen Bevölkerung gegen die russische Herrschaft und die Revolutionäre mit Waffen und Geld unterstützen sollten. In den meisten kaukasischen Städten finden Massenaufrührungen statt, die zu vielen Verhaftungen führen. Die Erhebung der Kurden ist noch nicht beendet worden, da 30 Kurden unter der Anführung des geheimen Waffenhandels erschossen wurden.

Stockholm, 22. Nov. (Gr. Vln.) Major Skoedberg ist von persischen Genarmeenkommando auf Heimreise hier eingetroffen. Er erklärt, daß bei seiner Abreise die Kunde von der Teilnahme der Türkei am Weltkrieg in Persien verbreitete und daß die kriegsähnlichen Verhältnisse sofort auf die Seite der Türken traten.

Chinas Differenzen mit Japan.

Berlin, 22. Nov. Wie die ostasiatische Presse mittheilt, wird demnächst nach Peking eine japanisch-chinesische Konferenz einberufen, die alle Streitfragen zwischen China und Japan schlichten soll. Die chinesische Regierung beabsichtigt auf dieser Konferenz das für einzutreten, daß Japan sein bei Anfang des Krieges gegebenes Versprechen hält, die Mandschurei und die Schantungbahn an China zurückzugeben und Mandschurei wie die ganz neutrale Zone räumt.

Petersburg, 22. Nov. Die offizielle Agentur meldet aus Tokio: Die japanische Presse berichtet aus den Vereinigten Staaten über eine bedrohliche Ausdehnung der japanischen Stimmungen.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. Nov. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage wesentlich unverändert geblieben. Fast vor der ganzen Front zeigt der Feind wieder eine lebhaftere artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus dem Osten ist nichts zu melden. Die Verfolgung der Feinde bei Lodz und bei Ploz zurückgeschlagenen Feinde wurde fortgesetzt. Bei Lodz macht unser Angriff Fortschritte. In der Gegend östlich von Czestochau kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten und besetzen den Boden.

Großes Hauptquartier, 22. Nov. (Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. In Polen wird noch um den Kampf. Das Ringen südlich Ploz, in der Gegend von Lodz und bei Czestochau dauert fort.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 23. Nov. Im Mäse-Gebiet, in der Champaner Ebene, im Voivregebiet gewinnen die Deutschen trotz des Widerstandes ausreichendes Gelände für Verneuerung der Angriffe. Der Kampf um die Ortschaft Ves-Éparges, ein sehr heftiger Angriff gegen die Deutschen erfolgt, wird fortgesetzt. Nach privaten Meldungen aus Frankreich stehen die Deutschen bei Oern und

Hollebete weiter südlich als der französische Tagesbericht zugeteilt. Die französischen Batterien haben wegen des durchgewichenen Terrains erhebliche Schwierigkeiten, in Stellung zu gehen.

Genf, 22. Nov. Aus dem Nordosten Frankreichs wird gemeldet: Festiges Schneereiben konnte die vom besten Geiste besetzte deutsche Infanterie nicht abhalten, an drei Stellen Angriffe zu unternehmen, die der neueste französische Tagesbericht als kräftig bezeichnete, doch ohne das Zurückweichen der französischen Verteidiger zuzugeben. Dagegen bestätigt die Joffre-Note rücksichtslos den prächtigen deutschen Erfolg beim Ort Chandoncourt, dessen nunmehr durchaus gesicherter Besitz von bedeutendem taktischen Werte für die Deutschen ist.

Kopenhagen, 22. Nov. Das Wetter in Nordfrankreich und Belgien ist sehr kalt. Längs der Front herrscht Stille. Die Temperatur hindert beide Parteien, neue Aufgräben zu graben. Eine Aenderung der Stellungen ist darum vorläufig unwahrscheinlich. Die französischen Truppen empfangen direkt vom Kriegsministerium zahlreiche Decken, Schlafsäcke, Unterjassen, Unterbekleider, warme Leibbinden, Wollstrümpfe und Handschuhe. Der „Matin“ schlägt vor, die Regimenter der vordersten Linien mit Schafpelzen zu versehen.

Amsterdam, 22. Nov. (Gr. Vln.) Das kalte Wetter an der Front ist für die Indier und Afrikaner unerträglich. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Paris werde ihr schleunigster Abtransport, und zwar für immer, erfolgen. In ihrer Abführung wurden schnell 16 000 Mann Marine-, Infanterie- und Territorialtruppen nach Nordfrankreich geschickt.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die große Schlacht im Osten dauert weiter, ihre Entwicklung ist, was die Einzelmeldungen unserer Tagesberichte deutlich erkennen lassen, überall günstig. Die Kämpfe in Ostpreußen sind völlig in den Hintergrund getreten. Die Russen haben offenbar erkannt, daß jeder Offensivstoß dort an unseren festen Stellungen scheitern muß und vereinigen ihre Kräfte auf das Gebiet, wo die großen Entscheidungen sich vorbereiten, die schon in den nächsten Tagen zu erwarten sind. Die Weglosigkeit Polens wird freilich die Operationen etwas langsamer gestalten, als manche von uns wünschen möchten, sie erschwert aber gleichzeitig den Russen den Rückzug. Tatsächlich sind die Deutschen sowohl nördlich der Weichsel, bei Mlawka und bei Ploz, als auch in dem Raum von Lodz vorwärtsgekommen. Da gleichzeitig von Krakau aus unsere Verbündeten nördlich vorrücken, droht eine Durchbrechung der russischen Linien auch an jener Stelle. Selbst wenn es den Russen gelingt, durch eilige Rückverlegung ihrer Stellungen dies zu verhindern, geraten jedenfalls ihre Truppen bei Czestochau, wo deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Schulter an Schulter das Bündnis der Centralmächte bekräftigen, in eine schwierige Lage, da sie von zwei Seiten einer Klammerschlinge ausgesetzt sein könnten. Es handelt sich bei der neuen Schlacht in Polen um Bewegungskämpfe größten Umfangs, bei denen die Strategie über die reine Zahl zu siegen berufen ist.

Wien, 22. Nov. (B.P.) Amtlich wird von gestern gemeldet: Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Hauptkräfte in Ostpolen geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nördlich von Czestochau ergaben sich zwei feindliche Bataillone.

Wien, 22. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die Verbündeten setzen ihren Angriff in Ostpolen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtfeld erreicht den Szraniana-Abchnitt. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten unsere Truppen über 15 000 Gefangene. Die Entscheidung ist nicht gefallen. Auch westlich des Dniester und in den Karpathen sind größere Kämpfe im Gange.

Budapest, 22. Nov. (Gr. Vln.) Alle Versuche, russische Abteilungen von Galizien aus gegen die ungarische Karpathengrenze vorzudringen, wurden von unseren Truppen glänzend zurückgewiesen. Die Russen waren gezwungen, den Rückzug anzutreten.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 23. Nov. Amtlich wird gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubara bereits überschritten; doch leistet der Gegner in mehreren gut gewählten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung, die durch den aufgeweichten Boden, überschwemmte Wasserläufe und im Gebirge durch meterhohen Schnee verzögert wurde, ist aber nicht aufgehalten worden. Eigene Nachrichtendetaiments und Patrouillen machten in den letzten Tagen 2400 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. November gemachten Gefangenen beträgt 13 000.

Budapest, 22. Nov. (Gr. Vln.) Der Schneefall in Serbien dauert an und verhindert die Serben, sich in die bereits früher vorbereiteten Deckungen zurückzuziehen. Die serbischen Truppen sind bemüht, einen Zusammenstoß mit größeren Abteilungen unserer Armee zu vermeiden und kämpfen in kleineren Truppen. Unsere Truppen sind längs des Kolubaraflusses bis Lazarebad vorgedrungen. Die dort zu beiden Seiten des Flusses sich hinziehenden Höhen wurden von den Unsrigen erstickt und die Serben unter großen Verlusten von dort verjagt.

Die Kämpfe im Orient.

Konstantinopel, 22. Nov. Das Hauptquartier meldet: Der Kreuzer „Hamidieh“ hat die russischen Petroleumtanks und die Station für die drahtlose Telegraphie, die sich in Enapse, einem Ort in der Nähe von Noworossisk befinden, bombardiert und zerstört. Ein heftiger Kampf, der neun Stunden dauerte, hat sich am 18. November zwischen den Engländern und unseren Truppen in Schatt-el-Arab abgespielt. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Gefangene Engländer erklärten, daß sich der Oberbefehlshaber der englischen Truppen gleichfalls unter den Verwundeten befindet. Eines unserer Geschosse, das von unserem Kanonenboot „Ramarieh“ abgefeuert wurde, traf ein englisches Kanonenboot und verursachte darauf eine Explosion.

Konstantinopel, 22. Nov. Das Hauptquartier meldet: Unsere Streitkräfte, die auf Batum marschieren, haben die feindlichen Truppen auf das andere Ufer des Flusses Tschuruk zurückgeworfen. Diese Gegend steht vollständig unter türkischer militärischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artwin vorrücken, haben diesen Ort besetzt. Nach Nachrichten über den Kampf am Schatt-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1 000 Verwundete hatten.

Konstantinopel, 22. Nov. (B.P.) In Erzerum trafen die in der Schlacht bei Koprucki gefangenen genommenen russischen Soldaten und Offiziere sowie die erbeuteten Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial ein. Die Ankunft der Kriegsgefangenen hat die Zuversicht der Bevölkerung beträchtlich gehoben. Die Gefangenen berichten, die türkische Artillerie habe mit großer Treffsicherheit geschossen.

Petersburg, 22. Nov. (Gr. Vln.) Ueber Tiflis flog ein türkisches Flugzeug.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Halle, 22. Nov. Dem Kapitänleutnant Aye vom versenkten Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ gelang es, als Kohlenzieher auf einem neutralen Schiff nach Deutschland zurückzukehren. Er erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse.

Berlin, 22. Nov. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, der im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen ist, wurde vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und nachher zum Frühstück geladen. Graf Tisza hatte auch Unterredungen mit dem Reichskanzler.

Amsterdam, 22. Nov. Der Berichterstatter des Bas-Diaz-Telegraphenbureaus meldet aus Bittich: Hier sind wiederum 500 französische Soldaten eingetroffen, die in den Kämpfen bei Armentieres zu Gefangenen gemacht wurden. Unter ihnen befanden sich 200 Turkos.

Oslo, 22. November. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die bisher angeführten Minen, ungefähr 100 an der Zahl, durchweg englische sind und sich darunter keine einzige deutsche Mine befindet.

Mailand, 22. Nov. (B.P.Z.) „Lombardia“ meldet aus Marseille: Außer dem zweiten Kolonialregiment sind am Dienstag noch zwei Transportdampfer mit französischen Truppen nach Marokko abgegangen.

London, 22. Nov. Die „Daily Mail“ berichtet, daß 500 Deutsche aus der Olympia-Arena auf in der Themse vor Southend liegende Schiffe verbracht wurden, wo sie interniert worden sind.

Rotterdam, 22. November. Sir James Wolfe Murray wurde als Nachfolger des verstorbenen Generals Douglas zum Chef des englischen Generalstabes ernannt.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 23. November.

(Stadtverordneten-Sitzung.) Die Stadtverordneten sind zu einer Sitzung am Dienstag, den 24. Nov., nachm. 5 Uhr, im Rathhauseaal eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Wahl eines Magistratschöffen wegen Ablaufs der Wahlperiode. 2. Abgrenzung der aufzufordern und zu verbessernden Weidestellen. (Bericht der landw. Kommission.) 3. Aufstellung einer weiteren Krankenbaracke durch die Lazarett-Verwaltung auf dem Hofe des städt. Krankenhauses. 4. Abgabe der beiden Polizeihunde für den Kriegs-Sanitätsdienst. 5. Bewilligung eines monatlichen fortlaufenden Beitrages zu den Unterhaltungskosten der Kleinkinderschule für die Dauer des Krieges. 6. Bewilligung einer Unterfütterung aus städt. Mitteln für die durch den Krieg in Not geratenen Gemeinden in Elsfeld-Verdingen. Hierauf: Geheime Sitzung.

(Eisernes Kreuz.) Das Eisene Kreuz erhielt der Postbote Wilhelm Kann, zuletzt in Ehringshausen, Sohn der verstorbenen Eheleute Schreinermeister Heinrich Kann von hier, jetzt Wehrmann in der 10. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 81. Die gleiche Auszeichnung wurde dem Unteroffizier Rix von Niederscheld unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel verliehen.

(Verwundetenpflege.) Seit Wochen kommen fast täglich Züge mit Verwundeten durch unseren Bahnhof. Wieviel Jammer und Elend birgt doch ein solcher Zug! Erhebend ist es zu sehen, wie gefaßt und geduldig unsere Tapferen ihr schweres Geschick tragen und wie dankbar sie sind für jede kleine Gabe. Erhebend ist es aber auch zu sehen, mit welcher Liebe und mit welcher Gefühlsregung Stadt und Land weitefern, unsere Tapferen zu pflegen und zu erquiden. Von allen Seiten werden Liebesgaben herbeigetragen und doch mangelt es manchmal an Allem, sobald die Helfer ratlos vor leeren Körben stehen. In letzter Zeit ist auf die Bitte eines Sammelkomitees von Gemeinden des Diezhöhltales in geradezu großartiger Gefühlsregung für die Verwundeten gesendet worden, große Sendungen von Brot, Butter, Wurst, Bäckwaren sind angekommen. Und doch wäre es wünschenswert, wenn die Leistungen noch auf breitere Schultern verteilt würden, sicher sind auch die entfernteren Gemeinden gern bereit, mit ihrer Hilfe einzutreten, wenn sie Näheres erfahren. Das Komitee zur Verpflegung der Verwundeten wird in der nächsten Zeit Zuschriften ergehen lassen, an welchen Tagen Lieferungen erwünscht sind und glaubt und hofft, überall eine gleiche Opferfreudigkeit zu finden. Den Gemeinden aber, die bis jetzt so Vieles geleistet haben, gebührt aufrichtiger Dank.

(Weihnachtspakete ins Feld.) Von amtlicher Seite wird auf folgende wesentliche Abweichungen aufmerksam gemacht, die sich nach der amtlichen Bekanntmachung des Kriegsministeriums gegenüber den Bedingungen in der ersten Paketwoche für die Weihnachtspakete in der Zeit vom 23.-30. November ergeben. Alle Pakete müssen mit Begleitadresse aufgeliefert werden. Wenn Pappkartons zur Verpackung benutzt werden, müssen sie mit Leinwand umnäht werden. Diese Anordnungen haben sich auf Grund der Erfahrungen, die bei der ersten Zulassung der Pakete gemacht worden sind, als notwendig erwiesen. Erfolgt die Auslieferung bei einer Postanstalt, so ist der Portobetrag von 25 Pfg. zweckmäßig gleich durch Aufkleben von Marken auf der Paketkarte, nicht auf dem Paket, zu berechnen, um die Abfertigung zu beschleunigen.

(Sparfamer Brotverbrauch.) Mit dem täglichen Brot haushalten und nichts zu vergeuden, ist unter den heutigen Verhältnissen selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen. Leider wird jedoch heute in Gast- und Speisewirtschaften jeder Art den Gästen Brot und anderes Gebäck zum beliebigen Genuß zur Verfügung gestellt. Der Brotverbrauch der Gäste wird zwar in den Preisen der Speisen und Getränke mitbezahlt. Diese Gepflogenheit ist aber geeignet, den gedankenlosen Verbrauch des Brotes zu fördern. Würde für das genossene Brot besondere Bezahlung verlangt, so würde ein überflüssiger Verbrauch des Brotes eingeschränkt werden. Wenn dies auch in der Menge wenig ausmacht, so erfordern doch die gegenwärtigen Verhältnisse eine verständige Sparfamelei mit dem Brote. Sämtliche Kreise der Bevölkerung, insbesondere die Gast- und Speisewirte, sollten sich dieser Pflicht bewußt sein.

Herborn, 22. Nov. Seitens der Stadt ist beabsichtigt, an alle Krieger eine Weihnachtsgabe ins Feld zu senden. Da diese Gaben möglichst frühzeitig abgesandt werden müssen, damit sie am Weihnachtstage in den Händen unserer tapferen Feldgenossen sind, so ist es dringend erforderlich, daß alle Angehörigen unserer Krieger, so bald wie möglich, deren genaue Adressen auf dem Rathhause abgeben. Alle Krieger aus unserer Stadt sollen in gleicher Weise beschenkt werden. — An 108 Wehrmänner aus dem Distrikt, die in Ostpolen bei dem Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 41 stehen, hat das „Herborner Tageblatt“ Feldpostpakete abgesandt. Das Blatt beabsichtigt, demnächst noch weitere Sendungen an die tapferen Feldgrauen aus dem Distrikt abgehen zu lassen und bittet um Fortsetzung der eingeleiteten Sammlung.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 23. Nov. (Amtlich.)

Die Kämpfe bei Neuport und Obern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonnenwald gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem andern wird den Franzosen entzogen. Täglich werden eine Anzahl Gefangene gemacht. Eine gewaltige Erkundung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurde durch Gegenangriff verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen schlägt das Auftreten neuer russischer Kräfte aus der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus. In der Gegend östlich Czestochau und nordöstlich Krakau wurde der Angriff der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Öffen, 23. Nov. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und seine Gattin haben für die Kriegsfürsorge eine weitere Million zur Verfügung gestellt.

Berlin, 23. Nov. Dem „Messagero“ zufolge leidet das französische Heer furchtbar unter der Kälte. Alle Spitäler seien mit Sterbenden und Kranken überfüllt. Man fürchtet, daß der Winter ebenso rauh werden wird wie der von 1870. Die Fahrstraßen sind sehr unregelmäßig, so daß der Verkehr der Munitionskolonnen fast unmöglich gemacht wird.

Paris, 23. Nov. Eine halbamtliche Mitteilung läßt erkennen, daß mit der Rückkehr der Regierung nach Paris nicht mehr gerechnet wird. Sie wird jedenfalls nicht vor dem 1. Januar 1915 erfolgen. Trotz aller offiziellen Versuchungen wird bekannt, daß der Aufstand in Marokko auf Südalgerien übergesprungen ist. Die Sitten der Araber haben den heiligen Krieg gegen Frankreich erklärt.

Kopenhagen, 23. Nov. Das Blatt „Berlingske Tidende“ erzählt aus Paris, man meine dort, daß sich die Deutschen konzentrierten, um neue Angriffe in der Gegend um Arras vorzunehmen. Große Mengen schweren Geschützes und Train seien dahin gesandt worden.

Kopenhagen, 23. Nov. Pariser Blättern zufolge dauert der Kampf um Reims mit großer Heftigkeit an. Die deutschen Vinten umschließen die Stadt im Halbkreis. Die deutschen Angriffe waren in den letzten beiden Tagen von außerordentlicher Härte und bewiesen, daß die Deutschen bedeutende Verstärkungen erhalten haben.

London, 23. Nov. Die „Morning Post“ meldet: Die Deutschen setzen ihren Vormarsch auf beiden Ufern der Weichsel fort und stehen jetzt nur noch wenige Tagesmärsche vor Warschau. Gleichzeitig rücken die russischen Truppen dauernd weiter nach Ostpreußen hinein. Was die Deutschen eigentlich mit ihrem Marsch auf Warschau bezwecken, soll sehr schwer zu verstehen sein.

Berlin, 23. Nov. Dem Vertreter des „Volkswachtens“ teilt eine höhere Persönlichkeit mit, daß in der russischen Armee der Mangel an Infanterie- und Handfeuerwaffen immer mehr um sich greife. Die Regimenter, die zur Zeit hinter der Front in der Provinz gedrillt werden, verfügen durchschnittlich nur über 100 Gewehre.

Genf, 23. Nov. (Str. Zeit.) Französische Blätter melden aus Petersburg, daß man sich dort frage, ob nicht durch den Angriff der Türkei gegen den Dreiverband Japan jetzt ein Heer nach Europa zu schicken hätte. Die Tokioter Presse erklärte sich jedenfalls mit der von Pichon vertretenen Idee einverstanden.

Konstantinopel, 23. Nov. Das Hauptquartier meldet: Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suez-Kanal angelangt. In dem Kampf, der zwischen Katasa und Kerebe, beide 30 Kilometer östlich vom Kanal, und bei Kantara am Kanal selbst stattfand, sind der englische Hauptmann Wilson, ein Leutnant und viele Soldaten gefallen und sehr viele Soldaten verwundet worden. Wir haben ziemlich viele Gefangene gemacht. Die englischen Truppen haben sich in regelloser Flucht zurückgezogen. Englische Kamelreiter, die sich auf Vorposten befanden und Gendarmen, die bisher in englischen Diensten gestanden, ergaben sich unserer Armee.

Konstantinopel, 23. Nov. Das Hauptquartier meldet: Infolge unseres Angriffes auf russische Streitkräfte, die im Tale des Murad-Flusses vorrücken wollten, ergriffen die Russen die Flucht unter sehr starken Verlusten. Wir haben drei Feldgeschütze genommen.

Petersburg, 23. Nov. Der Generalstab der kaukasischen Armee gibt bekannt: Der türkische Kreuzer „Hamidieh“ erlitten, begleitet von Torpedobooten, in Sicht vor Zuyape und zündete das Feuer. Er gab ungefähr 125 Schüsse ab. Die russischen Geschütze erwiderten das Feuer. Unsere Verluste und der Materialschaden sind unbedeutend.

Konstantinopel, 23. Nov. Bei dem Zusammentreffen im Schwarzen Meere waren fünf russische Linienfahrer, vier Kreuzer und vier Torpedobooten beteiligt, während auf türkischer Seite nur drei Einheiten den Russen entgegen traten. Durch den ihre Flucht begünstigenden plötzlich auftauchenden dichten Nebel entging die russische Flotte einer Katastrophe.

Konstantinopel, 23. Nov. Die türkische Regierung hat die Postfachgebäude des Dreiverbandes beschlagnahmt. Bei der Durchsichtung der Gebäude wurden Schriftstücke über die Tätigkeit des Dreiverbandes vorgefunden, über die die Flotte in einem Gelbbuch nähere Mitteilungen machen wird.

Konstantinopel, 23. Nov. Der im letzten Seegefecht durch die Türken stark havarierte russische Panzerkreuzer heißt „Gustaph“. Drei Offiziere und 30 Mann der Besatzung des „Gustaph“ wurden getötet, ein Offizier und 34 Mann schwer verwundet.

Haag, 23. Nov. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Beking, daß der bekannte Gelehrte Gungjusen am 21. Oktober hingerichtet worden sei. Er hatte eine Schrift über das Kaiserthum herausgegeben; die darin enthaltenen Vorschläge wurden durch das Buch eines anderen Gelehrten bekannt, das unter dem Titel „Die Bedeutung der Republik“ erschien.

Amsterdam, 23. Nov. Nach Meldungen aus Durban in Natal besorgte die englische Regierung einen Angriff der Buren auf Bloemfontein, in dessen Umgebung 3000 Buren versammelt sind, während zur Verteidigung nur 500 Mann Regierungstruppen vorhanden sind.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Gustin ist in Paketen zu 15, 30 u. 60 Pfg. überall zu haben. Nie wieder das englische Mondamin! Unüberseßlich zum Verdicken von Suppen und Saucen.

Für Militärbedarf.

Baumwoll-Reformhemden, Woll-Hemden, Woll-Unterjacken, Unterhosen, Leibbinden, Woll. Socken, Woll. Handschuhe, gefütterte Leder-Handschuhe, Ohrenschrützer, Pulswärmer, Kniewärmer, Schlauch-Kopfmützen, Woll. Schals, Wasserdichte Kriegswesten, Wollene Decken, Biber-Betttücher, Strickwolle, Häkelwolle und Vorlagen zu Wollarbeiten nebst Anleitungen dazu.

A. Schrey.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 19. September 1914 betr. Aufstauen der Entwässerungsgräben in den Wiesen hiesiger Gemarkung fordern wir damit auf, nunmehr unverzüglich mit den erforderlichen Arbeiten zu beginnen und die Arbeiten bestimmt bis 5. Dezember 1914 zu beenden.

Auf die Strafbestimmungen wird verwiesen. 3448

Dillenburg, den 23. November 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: Gierlich.

Was schicken wir unseren Soldaten im Felde?

Es hat sich während des Krieges herausgestellt, dass man unseren braven Truppen die grösste Freude machen kann durch elektrische Taschenlampen und Glühstoff-Wärmeöfen.

Militärlampen

mit Lederschlaufe für Koppel, ganz schwarz, Leder und Stahl

Anhängelampen

für Offiziere u. Mannschaften, in Weissblech, Messing u. s. w. mit kleinem oder grossem Scheinwerfer

Garantie-Batterien

In altbekannter Qualität zu 50, 60, 80 und 90 Pfennig. Meine Batterien sind weit und breit als erstklassig bekannt.

Chinesischer Glühstoff-Wärmeofen

der grösste Schläger der Liebesgaben hält mit einer Wärmepatrone ca. 3 Std. warm.

Garantiert kein Rauch, kein Geruch.

Heinrich Budde

Telefon Nr. 192. Dillenburg Hauptstrasse 52.

Rheumatismus-, Ischias- und Gichtleidende nehmen die glänzend bewährten Petrin-Tabletten.

Name gesetzlich geschützt,

anerkannt bestes Mittel, da vollständig unschädlich, ohne jegliche Nebenwirkungen und sicher wirkend. — Zu haben in allen Apotheken. NB. Patienten wird Rat und Hilfe erteilt: Moltkestrasse 7 in Glessen. Sprechstunden: Morgens 9—11. Mittags 3—5 Uhr. (3023)

Neben zahlreichen Einzelgaben an warmer Unterkleidung und dergl. gingen bei uns ein: Von Ungenannt in Eibelshausen 1 Sendung Wäsche, Schuhmacher Horst Ranzengrad 1 Paar Liebesgaben, Hirzenhain 26 Pr. Strümpfe und 8 Pr. Stauden, von den Arbeiterinnen der Fa. Joh. Dan. Haas 40 Pr. Strümpfe und Hemden, vom Jungfrauenverein Dillenburg Strümpfe, Leibbinden, Kopf- und Pulswärmer. Die Gegenstände wurden zumeist den hiesigen Lazaretten überwiesen. Herzlichen Dank allen, auch den nicht mit Namen Aufgeführten für ihre freundlichen Spenden und die darauf verwandte fleißige Arbeit.

Waterländischer Frauenverein, Zweigverein vom Roten Kreuz.

Für unsere Marine

gingen folgende Liebesgaben bei uns ein und wurden weiter beiderseitig: Vom Jungfrauenverein im Vereinshaus zu Glessen: 26 Paar Socken, 14 Paar Pulswärmer, Schokolade und Tabak.

Weitere Gaben nimmt mit Dank entgegen

Verlag der Zeitung für das Distrikt.

Feldpostbriefe

enthaltend Cognac, Rum, Arrak, Punschessenz, Magenbitter 20, 30, (auch in Klebpackungen) in großer Auswahl neu eingetroffen 64

Aug. Schneider, Marktschreiber.

Für dauernde Beschäftigung bei hohem Einkommen mehrere freitragende

Gießergehilfen für Messingherstellung sofort gesucht.

Basse & Seive, Altes in Weier, Westf. Anscheld.

3444

Jungdeutschland-Geld-Lose à 3,30 Mk. Ziehung 24. u. 25. November Haupt-Gewinn 60 000 30 000 10 000 Mk. bares Geld Wohlfahrts-Lose à Mk. 3.50 7334 Geldge. Zieh. 3. 4. u. 5. Dezember Haupt-Gewinn 75 000 30 000 20 000 Mk. bares Geld Kölner-Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Ziehung 27. u. 28. November Porto 10 Pfg. Jed. Lose auf 10 Pfg. vorz. versend. Glücks-Kollekte Doecke, Kreuznach.

Tüchtigen Verkäufer oder Verkäuferin sucht Abgeschl. Wohnung von 4-5 Zimmer mit Bad. Off. unt. B. 3435 an die Geschäftsstelle d. Blatt d.

Nachruf.

Am 27. September starb in Frankreich denelden tod fürs Vaterland unser lieber Sangesbruder

Musketier

Heinrich Metzger

der 11. Komp., Inf.-Regt. Nr. 88,

im Alter von 20 Jahren.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen lieben treuen Freund und werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Dillenburg, den 23. November 1914.

Männergesangsverein „Orpheus“.

Nachruf.

Unserem Freunde Reiteroffizier

A. Becker, Dierdorf,

Infanterie-Regiment Nr. 116

gewidmet von seinen Freunden in Dillburg u. im Felde.

Als Freund und Bruder weilst Du vereint in unsern Mitten, Doch als der Kriegersturm dann erklang, Wie hast Du fest gestritten! Dem Vaterlande ward geweiht Dein frisches junges Leben, Für Deutschlands Ruhm und Herrlichkeit Hast Du es hingegeben. Die fremde Erde deckt Dich zu, Doch schlummerst Du in süßer Ruh — O — bitter solch's Scheiden! Und lebst Du fern im Feindesland Ja Gottes milde Erde, Dein treues Bild hier unter uns Doch nie vergessen werde!



Er starb so früh und wird so sehr vermisset, Er war so lieb und gut, daß man ihn nie vergißt!

Am 8. November früh morgens starb denelden tod fürs Vaterland in Frankreich mein lieber guter Mann, der treuherzige Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Landbesitzer

Albert Dittmar

im Alter von 32 Jahren.

Ja tiefem Schmerz namens aller Angehörigen: Frau Emma Dittmar und 2 Kinder.

Dillenburg, Diez (Sohn), Frankenhain (Beizel) Cassel, 23. November 1914.

Am 8. November starb auf dem Felde der Ehre den Helden tod Herr Landbriefträger

Albert Dittmar,

Wehrmann, 8. Komp., Reserve-Infanterie-Regt. 168.

Er war wegen seiner trefflichen Charaktereigenschaften hochgeschätzt unter seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Der Postdirektor, die Beamten, Beamtinnen u. Unterbeamten des Kaiserlichen Postamts Dillenburg.